

Übersetzung aus dem Russischen

Grußwort von Prof. Wladimir Naumow, Moskau, Russischer Verband ehemaliger minderjähriger Zwangsarbeiter, an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Mahn- und Gedenkveranstaltung „Blumen für Stukenbrock“ zum Antikriegstag 2019

Ich begrüße Sie anlässlich des Antikriegstages auf dem Gelände des vor 74 Jahren von den befreiten ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen errichteten Obelisk, mit dem sie ihren in faschistischer Barbarei im Stalag 326 zu Tode gekommenen Kameraden ein Denkmal setzten. An der Einweihung habe ich damals als 13-Jähriger ehemaliger russischer Kinderzangsarbeiter teilgenommen. Die jährlichen Mahn- und Gedenkveranstaltungen hier in Stukenbrock wurden zu einer guten und sehr wichtigen Demonstration deutscher Bürgerinnen und Bürger, die sich für die Erhaltung des Friedens zwischen den Völkern einsetzen und die Erinnerung an die schreckliche Tragödie des 20. Jahrhunderts, den Zweiten Weltkrieg, und seine Millionen Opfer bewahren. Das waren nicht nur die Kriegsoffer aus den Kampfhandlungen, sondern auch die Opfer unter der zivilen Bevölkerung, Opfer des Genozids, der Konzentrationslager, der Strafaktionen in den besetzten Gebieten und die vielen Toten durch Luftangriffe. Und, was vielleicht das Schlimmste war, unter den Opfern befanden sich sehr viele Kinder.

74 Jahre sind seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergangen. Praktisch nicht mehr am Leben ist die Generation, die aktiv an den Kriegshandlungen teilgenommen hat. Es gibt aber noch lebende Zeitzeugen jener schrecklichen Katastrophe. Das sind die Menschen, die den Krieg als Kinder und Jugendliche überlebt haben, der faschistischen Gewaltherrschaft in dieser oder jener Form ausgesetzt waren, die in ihrer Erinnerung die Situation und die Ereignisse jener Zeit bewahrt haben, die bereit und fähig sind, ihre Erinnerungen an die folgenden Generationen weiterzugeben. In Russland gibt es gegenwärtig noch viele damals minderjährige Häftlinge des Faschismus, die Konzentrations- und Arbeitslager in Deutschland, faschistische Foltergefängnisse überlebt haben. Die Mehrheit dieser Menschen ist heute weit über achtzig Jahre alt. Ungeachtet unseres Alters arbeiten wir aktiv daran, die Erinnerung an die Tragödie des Krieges wach zu halten, schreiben unsere Erinnerungen auf, treffen uns mit Schülern und Studenten und unterhalten vielseitige internationale Beziehungen wie auch nach Stukenbrock. Viele von uns haben in den Kriegsjahren mit sowjetischen Kriegsgefangenen in deutschen Betrieben zusammen gearbeitet, kannten ihre schlimmen Lebensbedingungen und ihr tragisches Schicksal. Nach der Befreiung durch die alliierten Truppen im Jahre 1945 waren wir Zeugen und erste Teilnehmer bei der Eröffnung des Obelisk an den Massengräbern der sowjetischen Kriegsgefangenen in Stukenbrock, wo heute ihre Kundgebung stattfindet.

Wir kennen und schätzen die Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen in Deutschland, um die Erinnerung an die Tragödie des Zweiten Weltkrieges wach zu halten und den Frieden zwischen den Völkern zu bewahren. Vor vier Jahren sprach hier in Stukenbrock der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck und zollte der Tätigkeit der gesellschaftlichen

Organisationen wie „Blumen für Stukenbrock“, „Gegen das Vergessen. Für Demokratie“, „Aktion Friedensdienst“ u.a. hohe Anerkennung. Wir unterstützen diese hohe Wertschätzung und wünschen Ihnen Erfolg bei Ihrer großen und wichtigen Arbeit. Die Erinnerung an die Tragödie ist wichtig, um eine Wiederholung in Zukunft auszuschließen. Wir, die

Überlebenden von damals, würden es sehr begrüßen, wenn hier in Stukenbrock eine Gedenkstätte von nationaler und internationaler Bedeutung geschaffen werden würde. Dabei sollten die langjährigen wichtigen Erfahrungen des Arbeitskreises „Blumen für Stukenbrock“ und die Erlebnisse der ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen einbezogen werden. Möge auf ihrer Veranstaltung die Losung „Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!“ erklingen.

Prof. Wladimir Naumow, Moskau,

Russischer Verband der ehemaligen minderjährigen Zwangsarbeiter (Er war im Alter von 11 bis 13 Jahren in der Bleiche AG in Brackwede als minderjähriger Zwangsarbeiter interniert)

Übersetzung aus dem Russischen:

Walborg Schröder, Ehrenvorsitzende der
Deutsch-Russischen Gesellschaft Rhein/Ruhr e.V.